

unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkaufsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidation stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Georg Specht, Rechenmacher in Althütte, Samstag den 22. September, Vormittags 10 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung Den 16. August 1860.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt und Revier Reichenberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Brentenhau, Abtheilung Wolfsklinge, am 5. bis 8. September d. J.:
2 Ahorn- und 2 Eschenstämme mit 102,9 C., 21 Aspen mit 333 C., 63 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 73 1/2 Klafter birchene dto., 37 1/2 Klafter aspene dto., 5525 buchene und 5050 birchene, aspene u. Wellen.

Am 5. und 6. September kommt das auf der Ebene an der Hochstraße stehendes Material, sowie das aspene Stammholz, am 7. das eschene und ahornene Stammholz, sowie das an der neuen Planie beim Backnanger Steg befindliche Material zum Verkauf. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im

Schlag, am ersten Tage auf der Hochstraße beim Schiffrainer Parkthor.
Reichenberg den 16. August 1860.
Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Murrhardt.
Gläubiger-Aufforderung.

Um den Gutskauffchilling der Eöldner Friedrich Staß'schen Eheleute von Steinberg mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle Diejenigen, welche Forderungen an dieselben machen, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen a dato anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie hierbei unberücksichtigt bleiben.
Den 18. August 1860.
Gemeinderath.

Fornsbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. d. M. verkauft David Wurst von Köchersberg seine sämtliche Liegenschaft, bestehend in:

- der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Schweinstall,
- " " " einem Keller,
- " " " einem 1stöckigen Wasch- und Backhaus hinter dem Wohnhaus und einer 2stöckigen 3barnigen Scheuer;
- 1 Mrg. 45,7 Rth. Gärten,
- 10 3/8 " 35,9 " Acker,
- 3 1/8 " 18,5 " Wechselfeld,
- 5 7/8 " 42,5 " Wiesen,
- 7/8 " 36,9 " Waide,
- 11 1/8 " 9,8 " Wald,
- 1/8 " 11,0 " Kiesgrube,
- 31 3/8 Mrg. 8,3 Rth.;

wozu die Liebhaber auf Morgens 9 Uhr in die Wohnung des Anwalts eingeladen werden.
Am 21. August 1860.
Aus Auftrag:
Schultheiß und Rathschreiber
Gmelin.

Althütte.
Obst-Verkauf.

Am Donnerstag den 6. September d. J. Vormittags 8 Uhr, wird der heurige Obst-Ertrag auf den Gemeindegütern (circa 150 Simri) im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Schultheißenamt.

Unterweiffach.
Obst-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 3. September, Nachmittags 2 Uhr, ein nicht unbedeutendes Quantum Obst, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 24. August 1860.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Murrhardt.
Für die freundliche Aufnahme, die die Murrhardter Feuerwehrmannschaft am letzten Bartholomäusfeiertag in Sulzbach gefunden, und für die freundlich nachbarliche Begrüßung derselben durch den dortigen Lieberfranz, sagt im Namen der Feuerwehrmannschaft herzlichen Dank
der Interims-Kommandant
Schweickhardt.

Franzbranntwein

von
Aug. Kallhardt in Ulm.
Bewährt durch seine außerordentlich guten Wirkungen gegen Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, Verrenkungen und Verletzungen aller Art u. u. zu haben à 15 fr. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung bei
W. Henninger, Konditor,
in Backnang.

Backnang.
Alten ächten **Malaga** à 2 fl. 12 fr.,
reinen 1856er **Kirschegeist** à 2 fl. 8 fr.,
vorzüglichen Münchener **Fruchtbranntwein**
à 36 fr., sowie auch magenstärkenden **Rümelgeist** à 48 fr. per Maas, empfiehlt bestens
W. Henninger, Konditor.

Backnang. Guten
Schweizer-Käs
à 15 fr. per Pfund bei
A. Isenflamm.

Murrhardt.
Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterrechtsprüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Kammacherzunft wird
Samstag den 8. September d. J. vorgenommen. Etwaige Bewerber haben sich, mit den nöthigen Dokumenten versehen, längstens bis 5. September bei Oberzunftmeister Goldner hier zu melden.
Auch werden Lehrlinge ein- und ausgeschrieben.
Den 26. August 1860.
Obmann Schweickhardt.

Großaspach.
Einladung.

Nächsten Sonntag den 2. September feiern wir unsere Hochzeit im Röfle in Großaspach, und laden Freunde und Bekannte zu geselliger Unterhaltung freundlich ein.

Christoph Jakob Conradt,
Schuhmachermeister,
dessen Braut:
Marie Wahl.

Unterweiffach.
Neue Häringe

bei
E. A. Stüb.
Hohnweiler.

Teiles Faß.

Ein noch gutes in Eisen gebundenes 11 Eimer haltendes Faß hat zu verkaufen
Den 21. August 1860.
Georg Ackermann's Wittwe.

W i n n e n d e n .

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich das seither von **H. C. Stöckle** hier betriebene Konditorei- und Spezerei-Geschäft käuflich übernommen habe, und empfehle mich hiemit unter Zusicherung reeler und billiger Bedienung bestens.

Albert Kallenberg.

B a c k n a n g .
Faß und tannene Mostbüttel-
Dauben feil.

Ein beinahe noch neues, 5 Eimer haltendes, in Eisen gebundenes Dvalfaß, sowie eine Parthie tannene Mostbüttel-dauben, die sich auch zu andern Gegenständen eignen, sind zu verkaufen, wo und bei wem sagt die Redaktion.

Den 24. August 1860.

150 Eri. **gutes Obst** hat zu verkaufen
Jakob Müller
in Reichenberg.

B a c k n a n g .
Ein auf Bestellung gemachtes **Fauteuil** ist Verhältnisse halber dem Verkauf ausgesetzt, auch ein **Sopha** zu billigem Preis bei
C. A. Lübke, Sattler.

B a c k n a n g .
Geld-Gesuch.
Auf zwei gute Bürgen sucht Jemand 100 fl. sogleich aufzunehmen.
Die Redaktion sagt, wer?

O p p e n w e i l e r .
Geld-Offert.
600 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder 2 Posten zu 4 1/2 Prozent sogleich auszuleihen
Gärtner Frohm.

S a l l .
Geld auszuleihen.
Auf gute Informativscheine mit zweifacher Versicherung beschaffe ich fortwährend große und kleine Kapitalien gegen 4 Prozent; auch kaufe ich Güterziele an.
Kommissionär Zerweck.

U n t e r w e i s s a c h .
Geld-Offert.
100 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.
B a n d l e .

D ä f e r n .
Geld-Offert.
190 fl. Pfleggeld sind zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Gottlieb Klotz, Pfleger.

J u r .
Geld-Offert.
Pflegelder in Posten von 100 fl. und 60 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Karl Seifert.

B a c k n a n g .
Schiller-Loose
können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch
J. Heinrich, Buchdrucker.

S t u t t g a r t .
Aufruf für die Christen in Syrien.
Was kaum mehr möglich schien, ist geschehen, muhamedanischer Fanatismus mit gräßlicher Raub- und Mordlust hat Tausende von Christenhäusern niedergebrannt und noch viel mehrere Tausende von Christenleben auf's Grausamste hingemordet, jammervolle Schaaren von mishandelten, ihrer Ernährer und aller Habe beraubten Frauen und verwaiseten Kindern schmachten in furchtbarer Entblößung und Hungersnoth. In Verhut sollen allein zehntausend solcher unglücklichen Flüchtlinge in elenden Kellern, in Gärten und Straßen lagern. Gewiß fühlt jedes Christenherz das Bedürfnis, theils seinen Schmerz über diese schauerliche Christenverfolgung, theils seine Theilnahme für die in namenloses Elend gestürzten Glaubensgenossen nach Kräften zu behäl-

tigen. Deswegen erlaube ich mir die Bitte um Beiträge für die Unglücklichsten, besonders für Versorgung der Kinder. Aber wer wird in jener Wildniß unsere Gaben gehörig verwenden? Zunächst weiß ich nur Bischof Gobat in Jerusalem. Wenn Gottes Gnade ihn, wie wir hoffen, aus der Gefahr rettet, so wird er in seinen bisherigen aufopfernden Anstrengungen für Hilflose aller Art fortfahren, und da er in seiner weitherzigen Liebe ohne Unterschied der Konfessionen hilft, wo er kann, so dürfen alle Gaben getrost in seine Hand gelegt werden, die uns die wünschenswerthe Bürgschaft für gerechte Austheilung und zugleich zweckmäßige Verwendung darbietet. Will Jemand seine Gaben besonders für griechische, oder römische, oder protestantische Christen bestimmen, so werde ich für Befolgung solchen Willens besorgt seyn.
Wohnte dieser Aufruf auch in andern Lokaltättern geneigte Aufnahme finden! Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, und doppelt gibt, wer bald gibt.

Prälat R a p p f .

Zur Annahme von Beiträgen ist gerne bereit
Deban W o s e r in Backnang,
sowie
die Redaktion des Murrthal-Boten.

Die Bürgermeister.

Novelle von Ludwig Pressel.

(Schluß.)

Schon war das freudige Leben des Tages in voller Bewegung, als der Rathsbote den Besserer von der Tafel abrief und ihm Brieffschaften einhändigte, welche wichtige politische Fragen enthielten, über die ohne allen Aufschub ein Beschluß zu fassen war. Eine unverweilte Zusammenberufung des Rathes erschien, vom gewissenhaften Manne geboten; darum wurde die Hochzeitsfeier bald, als es beabsichtigt war, aufgehoben, und mit dem vierten Glockenschlage der Nachmittagsstunde versammelten sich die Mitglieder des Rathes, nur Harsdörfers Stuhl war noch unbesetzt. Endlich erschien auch er; wild rollten seine Augen in ihren Kreisen, hörbar klopfte seine Brust, eine heftige Bewegung seines Innern war nicht zu verkennen. — Schweigend setzte er sich neben Besserer, das Haupt in die Hand stützend, und als dieser seinen Vortrag begann, warf der Kollege nur zuweilen einen stehenden Blick auf ihn. Der Gegenstand der Berathung war eine von den heftigsten Drohungen begleitete Aufforderung des Churfürsten von Bayern, sich jetzt, nachdem der Schwedenkönig in das nördliche Deutschland zurückgekehrt war, von dem mit ihm geschlossenen Bündnisse loszusagen und zu der kaiserlichen Partei überzutreten. Groß war der Eindruck, den das Schreiben in der Rathversammlung der freien Reichsstadt hervorbrachte; denn die in demselben enthaltene Drohung des Bayernfürsten, daß, falls Ulm seiner Aufforderung kein Gehör gebe, ihre Reichsunmittelbarkeit auf dem

Spiele stehe, erschien als kein leeres Phantum, da nach glaubwürdigen Nachrichten bedeutende bayerische Truppenabtheilungen sowohl an der Donau herauf, als über das Lechfeld her die Richtung gegen die Reichsstadt nahmen, während die schwedische Besatzung ihrer Zahl nach nicht wohl im Stande war, einen länger dauernden Widerstand zu leisten. Ueberdies hatte das alte Verhältniß der Stadt zu der geheiligten Person des Reichsoberhauptes bei einem großen Theile von Ulms Einwohnern eine Anhänglichkeit an das Erzhaus zurückgelassen, welche den offenen Bruch mit der kaiserlichen Sache nie hatte gutheissen können. Besserers Antrag ging nun aber dahin, des churfürstlichen Drohbriefes ungeachtet, bei dem mit Gustav Adolf geschlossenen Freundschaftsbündnisse zu beharren, was immer auch der Erfolg davon seyn möchte.

Mit großem Befremden mußte nun aber der Sprecher, nachdem er geendet hatte, bemerken, daß seine Ansicht in der Versammlung vielfachen Widerspruch fand, und besonders sprach sich Harsdörfer von seiner früher geäußerten politischen Ansicht so ganz abweichend aus, daß er das einzige Heil für Ulm in der Unterwerfung unter den Willen des Kaisers und des Churfürsten zu finden erklärte. Hierbei offenbarte sich in seinem Tone und Blicke und in der Bitterkeit, mit der er die Meinung Besserers bekämpfte, eine höchst gereizte Stimmung gegen diesen, so daß Besserer, als Harsdörfer immer von dem Vortheile der Stadt sprach, den man im Auge haben muß, ausführte: „Was Vortheil? Unsere Stadt und wir, ihre Vorsteher, Namens derselben haben dem König von Schweden das Wort gegeben, den mit ihm geschlossenen Vertrag treulich zu halten. Wo gibt es eine Rücksicht, die uns berechtigen könnte, diesem gegebenen Worte untreu zu werden, es zu brechen in der Stunde der Gefahr und wie meißeidige Ausreißer zu den Fahnen des Feindes überzugehen? Wahr ist es freilich, daß die Staatskunst unserer Tage von Ehre und Männerwort nichts wissen will, daß nur der Vortheil, und nichts anderes, als er, ihre Schritte lenkt, und daß sie Eid-schwüre für Eisenblasen hält; aber diesem Beispiele wollen wir nicht folgen, wir wollen Ulms Ehre treulich bewahren und, was immer auch kommen möge, so handeln, daß in unserer Todesstunde, von der wir ja nicht wissen, wie nahe sie uns ist, uns das Bewußtsein helfend zur Seite stehe, das gegebene Wort unverbrüchlich gehalten zu haben.“

„Vortrefflich, ganz vortrefflich!“ lachte höhnisch Albrecht von Harsdörfer, „welche salbungsvolle, von Tugend strotzende Begeisterung! Das Wort muß man halten! Ja, ja, nicht wahr, geehrtester Herr Kollege, weil es jetzt in Euren Kram paßt, mit dem Schweden in gutem Einvernehmen zu bleiben, darum soll jetzt das Männerwort das Banner seyn, um das sich Ulms Männer zu schaaren haben? Recht schön, nur schade, daß dieses Wort vor nicht gar langer Zeit nicht so hoch in Eurer Respekt stand, daß man auch jetzt versucht ist, etwas Anderes hinter den hochtrabenden Worten zu suchen.“

„Was zum Teufel erfrecht Ihr Euch?“ fiel

jornglühend Besserer ihm in die Rede, „wann habe ich mein Wort nicht gehalten? Heda, frecher Burische, wagst Du also meine grauen Haare zu schmäheln?“ „Die Beweise liegen am Tage, geehrtester weiland Schwiegervater“, erwiderte mit erzwingener Mäßigkeit der Andere.

„Da lauft's hinaus?“ rief Besserer, „hörts's, Männer von Ulm, Euren Bürgermeister Besserer, der seit fünf und zwanzig Jahren für Euer Wohl seine Tage und Nächte geopfert hat, wagst ein Mensch wortbrüchig zu nennen, den gerade diese Stelle, auf der er gegenwärtig sitzt, an ein Wesen mahnen sollte, das vor wenigen Monaten sein gegebenes und nicht gehaltenes Wort auf das Schafot geführt hat! Geist der unglücklichen Magdalena Goldschlager, tritt auf in sichtbar Gestalt und zeuge mir, daß ich Wahrheit gesprochen habe!“

„Das Maß ist voll!“ schrie Harßdörfer, erhob sich, riß aus dem Koller eine Pistole und, von zwei Kugeln durchbohrt, stürzte der Bürgermeister von Besserer leblos in seinen Sessel zurück.

In gräßlicher Erstarrung waren die Anwesenden, und noch erhob sich keine Hand, den Verbrecher zu fassen; er hätte fliehen können und kein Hinderniß gefunden; aber es war ihm nicht darum zu thun.

„Die Sache ist abgemacht zwischen mir und diesem Grauköpf da“, sprach er, „wir werden in keine Opposition mit einander mehr gerathen, und gleichgültig kann uns sein, ob Ulm es mit dem Kaiser oder mit dem Schweden hält. Aber redlich habe ich es mit meiner Stadt gemeint; an ihre Spitze gestellt wollte ich sie groß und mächtig machen; darum opferte ich, um dieses Ziel zu erreichen, ein heiliges Verhältniß und brach meinen Schwur. Die Rache ist nicht ausgeblieben; doch mein fließend Herzblut soll sie bald versöhnen. Einspännige“, rief er, die Thür öffnend, „herbei, ich bin Euer Gefangener!“

Harßdörfers Loos war schon nach einigen Monaten entschieden; die Todesstrafe war gegen ihn erkannt, er jedoch, wie die Sentenz besagte, auf flehentliches Bitten seiner Anverwandten, mit der ordentlichen Strafe des Rades verschont und in Anbetracht seiner adeligen Geburt zur Arquebusade verurtheilt, auch dieses Urtheil auf dem grünen Hof in früher Morgenstunde von einer Deputation des Raths vollstreckt.

Besserer und Harßdörfer ruhen neben einander im Grabe; das des Letzteren deckt ein glatter Stein, Besserers Monument aber ist noch heute in der Pfarrkirche zu Ulm zu schauen.

Tages-Ereignisse.

— Reichenberg, 25. August. Bei dem heutigen Schälholzverkauf im Staatswald Trinkhau wurden die eichenen Schelter (4 Fuß lang) von 20 bis zu 72 fl. per Klafter (zu letzterem Preise von Käufer Haas von Bachnang) bezahlt. Der durchschnittliche Erlös beträgt circa 40 fl. per

Klafter. Die Rinde von diesem Holz hat Gerbermeister Daniel Traub von Bachnang zu 34 fl. per Klafter ersteigert. Derartige Resultate sind wohl noch nie erzielt worden.

— Stuttgart, 24. August. Das Ergebnis der gestern zu Ende gegangenen Tuchmesse ist folgendes: Von 341 Verkäufern (1859 297) wurden 17,553 Stücke (4364 mehr als 1859) zu Markt gebracht und davon 8319 (232 mehr als 1859) verkauft. Da die Wollpreise bedeutend höher gegangen waren, von den Käufern aber keine höheren Preise bezahlt werden wollten, als voriges Jahr, so zogen manche Fabrikanten, namentlich größere es vor, lieber nicht zu verkaufen, wie denn Hartmann aus Eßlingen von 425 zu Markt gebrachten Stücken nur etwa 80 verkaufte, die übrigen aber wieder mit nach Hause nahm, obgleich er Gelegenheit genug zum Verkaufe gehabt hätte, wenn ihm die gebotenen Preise genehm gewesen wären.

— Der Artikel des Korrespondenten vom Hohenasperg, 15. August, bedarf einer Berichtigung. Derselbe spricht von einer siebenmonatlichen, auf der Festung zu erstehenden „Arbeitshausstrafe“ des Bankiers Haas wegen seines Angriffs auf den Redakteur Hopf. Dieß ist irrig: Haas ist laut des amtlich angekündeten Urtheils in zweiter Instanz zu 6 1/2 Monaten auf der Festung zu erstehender „Kreisgefängnisstrafe“ verurtheilt worden, nachdem die erstinstanzliche Strafe von 7 1/2 Monaten dahin gemildert worden war. Der Unterschied zwischen Kreisgefängnis- und Arbeitshausstrafe ist aber durch die bürgerlichen Folgen dieser Strafen sehr bedeutend. Durch die Kreisgefängnisstrafe werden die bürgerlichen, und Ehrenrechte in keiner Weise beeinträchtigt, wenn dieß im Erkenntnis nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, wohl aber durch die Arbeitshausstrafe, durch welche diese Rechte auf eine Reihe von Jahren verloren gehen.

(F. J.)

— Tuttlingen, 24. August. Die Gemeinde Thuningen ist gestern Nachmittag von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Um 3 Uhr ging in einem kleinen Häuschen in der Mitte des Dorfes Feuer aus, das sich, durch starken Westwind angefacht, schnell über die anstößenden Häuser verbreitete. Da die meisten Leute auf dem Felde beschäftigt waren, konnte dem Feuer nicht früh genug und nicht mit dem nöthigen Nachdruck begegnet werden, und der Brand verbreitete sich in kurzer Zeit über den größten Theil des Dorfes. Um 5 Uhr lagen etwa 130 Häuser in Asche, darunter das Pfarrhaus, das Schulhaus und die beiden bedeutenderen Wirthshäuser. Kirche und Rathhaus wurden mit Mühe gerettet. Von 2063 Einwohnern haben nahezu drei Viertheile mit ihren Wohnungen alle ihre Habseligkeiten verloren, von denen, da es in Thuningen seit bald 50 Jahren nicht mehr gebrannt hatte, fast gar nichts versichert war. Einem Wirth verbrannten 9 Schweine, und einem Kaufmann alle seine in den Keller gestückelten Waaren. Gestern Abend wurden zwei Kinder vermisst. Zum Glück steht der größte Theil des Erntesegens noch auf dem Feld. (Nach einem anderen Berichte sind

jedoch große Vorräthe an alter aufgespeicherter Frucht und Futtermittel von den Flammen verzehrt worden.) Unbegreiflicher Weise kam die Anzeige von dem furchtbaren Ereigniß erst Abends 8 Uhr hier an, weshalb von hier aus keine Hilfe geleistet werden konnte. Die auf Wagen abgegangene Löschmannschaft wurde unterwegs zur Umkehr beordert. In diesem Augenblick gehen zwei Wagen mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. s. w. von hier nach Thuningen ab.

— An der in diesen Tagen in Hamburg stattgehabten Generalversammlung des Vereins deutscher Gerber nahmen ungefähr 300 Mitglieder Theil. Es waren dabei verschiedene zur Gerberei gehörende Maschinen, so wie junge Eichen, Rinden und andere Gerberstoffe ausgestellt.

— In Innsbruck wurde am 19. d. M. früh nach 3 Uhr ein 4-5 Sekunden andauerndes Erdbeben wahrgenommen, dem später noch ein kurzes zweites folgte.

— Bern, 24. August. Die letzte Woche war eine rechte Unglückswoche in der Schweiz. Drei junge Engländer wollten mit der gewöhnlichen Führerzahl von Courmayeur aus den Col du Grand passiren, wurden aber beim Heruntersteigen von der Passhöhe von einer herabstürzenden Lawine erreicht, welche die drei Reisenden mit einem ihrer Führer verschlang. Die vier Leichen wurden folgenden Tages nach Courmayeur gebracht. Bei Clarens im Kanton Waadt erkrankte letzten Freitag beim Baden im Genfer See ein Hr. W., Postdirektor von Stuttgart. Auf dem Turnplatz in Bern brach der Kranz des thurm hohen Gerüstes, als gerade zwei hoffnungsvolle Knaben, Schüler der hiesigen Realschule, den 70 Fuß hohen Mast erklettert hatten. Beide stürzten mit dem fallenden Gerüste; der Eine, schrecklich zermalmt, verschied sogleich, der Andere mit doppeltem Bein- und Armbruch und heftiger Hirnerschütterung, liegt noch heute bewußlos darnieder. Heute zirkulirt in der Bundesstadt das Gerücht von einem Zusammenstoß zweier Züge auf der Westbahn. Bei 20 Personen sollen verunglückt seyn. Bestimmtes ist noch nicht bekannt. Föhnstürme tobten letzte Woche in der inneren Schweiz. Der Bierwaldstätter, Zuger- und Bodensee waren sehr aufgeregelt.

— Marseille, 22. August. Berichte aus Messina vom 19. melden, daß die Stadt illuminiert wurde aus Anlaß der Abfahrt Garibaldi's nach dem Festlande. Garibaldi war auf der Rückfahrt von Capra einem britischen Schiffe begegnet; er begab sich an dessen Bord und fuhr mit diesem Schiffe nach dem Vharo; dasselbe brachte ihm 30,000 Flinten und 15 gezogene Kanonen. Sofort fuhr er wieder ab, ohne sich ans Land begeben zu haben, nebst dem General Birio und 5000 Mann. General Cosens traf Anstalten, mit seiner Division nach einem anderen Punkte abzufahren. Ein Garibaldi'sches Schiff war an der Küste des Festlandes, wohin es sich begeben hatte, um 2000 Mann (?) auszuschiffen, zu Grunde gegangen; die neapolitanischen Schiffe beschossen es, aber erst nach der

Ausschiffung, wie es auch zu Marsala bei der Ausschiffung der sizilianischen Expedition geschehen war.

— Paris, 23. August. Heute Nachts wurde in der Notre-Dame-Kirche der größte Theil der in der Sakristei aufgehobenen kostbaren Gegenstände, wie Vasen, Kreuze u. dgl., gestohlen. Den Dieben war es gelungen, vermittelst eines Gerüstes, das an der Außenseite der Kathedrale angebracht war, in das Innere derselben zu gelangen. Ungeachtet aller Nachforschungen war keine Spur von den Dieben zu entdecken. Dagegen fand man einen Theil der gestohlenen Gefäße, u. A. einen großen Christus, in der Seine wieder. Wahrscheinlich hatten die Diebe sie dort hingeworfen, um sie später wieder herauszufischen. Man ist noch mit den Nachforschungen in der Seine beschäftigt.

— Kehl, 23. August. Gestern hatten wir Gelegenheit, einem militärischen Schauspieler beizuwohnen, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, eine Menge Zuschauer von nah und fern an die Ufer unseres Vaters Rhein geführt hatte, der gegenwärtig seine hoch gehenden Wogen eilend dahintreibt. Die französischen Pontonniers schlugen ungefähr 600 Schritte unterhalb der neuen Rheinbrücke eine Schiffbrücke; sie begannen um 1 Uhr des Mittags und in 57 Minuten war das diesseitige Ufer erreicht, welches die Herren Offiziere und Mannschaften heitern Muthes beiraten. Alles wurde mit solcher Pünktlichkeit und Ruhe ausgeführt, daß auch während des ganzen Baues nicht die kleinste Störung eintrat. Die anwesenden französischen militärischen Notabilitäten prüften sodann die Brücke bezüglich ihrer Haltbarkeit, und sollen sich, dem Vernehmen nach, sehr befriedigt darüber geäußert haben. An der Spitze dieser Herren befanden sich der Präsekt von Straßburg, der Generalleutenant Reibell, die Generale, Oberoffiziere, Offiziere von Straßburg und der Citadelle, welche von dem hiesigen Stadtkommandanten Oberstleutnant v. Weiler, sowie den Offizieren des Festungsbaues am diesseitigen Ufer aufs Freundlichste begrüßt wurden. Nach gedachten Herren überschritten die Brücke die sämtlichen zu diesem militärischen Feste befohlenen Truppenkörper, welchen alljährlich an diesem Tage erlaubt wird, einige Stunden unfer freundliches Städtchen zu besuchen, und in weniger als einer Viertelstunde war Kehl in eine französische Besatzungstadt umgewandelt. Erst gegen Abend verließen uns die fröhlichen Gäste wieder, deren Zahl zwischen 3 bis 4000 betragen haben mag, wovon wenigstens die Hälfte französisches Militär. Wirth und Cigarrenverkäufer waren während ihrer Anwesenheit vollauf beschäftigt.

Körner's Tod.

Der Kofse Mähnen flattern wild im Streite,
Der Feind entweicht zurück in's nahe Holz;
Ihm nach verfolgend steigt ein Jüngling weit
Vor den andern Reitern kühn und stolz.

Sein Auge spricht, was tief die Seele fühlt:
Mein Alles Dir, mein Volk, mein Vaterland!
Heil Dir, o Luft, die ihm die Wangen kühlte,
Die seines Busens Jugendgluth empfand!

Die Siegesbahnung hoch das Herz ihm schwellt;
Froh springt das Ross — vom nahen Feinde her
Erlöht ein Schuß — der Reiter sinkt — er fällt —
Er schwingt das Schwert zum Kampfe nimmermehr!

Und nimmer schlägt die Laute seine Hand,
Er hat gesungen ach! sein letztes Lied!
Doch Eins im Tod erquickend vor ihm stand:
Die Feinde stolzn, als er vom Leben schied!

Die Feinde — ja! doch traure, deutsches Herz!
Ein Deutscher war es in den wälfchen Reih'n,
Der unserm Säng'er weckt den Todeschmerz,
Ein Sohn des Volkes, das er wollt' befrei'n! *)

R. Neß.

*) Wie in Wagner's poetischer Geschichte der Deutschen, 4. Auflage, S. XVII, angegeben ist, wurde Körner von einem im 105. französischen Linienregiment dienenden Soldaten, Namens Franz, aus dem jetzigen Rheinpreußen, der noch 1841 als Kaserer im Kreise Simmern lebte, vom Pferd geschossen.

Nachricht.

(Amerikanisch.) Ein Mann fiel von einem amerikanischen Dampfschiffe über Bord. Der Kapitän fragte bloß: „Hat dieser Mann sein Passagiergeld bezahlt? Wenn er bezahlt hat — vorwärts! Ich habe ihn nicht über Bord geworfen.“

Ein Wasserdoctor, der in Amerika sein Glück machen wollte, fiel aus Unvorsichtigkeit in's Meer. Als deshalb ein Auslauf auf dem Schiffe entstand und sich der Kapitän nach der Ursache erkundigte, antwortete ein Matrose: „S hat nichts zu bedeuten, der Doctor ist bloß in seinen Arzneikasten gefallen.“

Räthsel.

Nur Wen'ge pflegen mich zu schätzen,
Nur Wenigen bin ich bekannt;
Doch, die mich über Alles setzen,
Die bring ich sicher durch das Land.

Ich bin ein Fels, den keine Wogen
Und den kein Sturm erschüttern kann;

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Noch Keiner ward durch mich betrogen,
Dum ehret mich der wahre Mann.

In keiner Noth sah man mich zagen,
Ich geh bis in den Tod hinein!
Wird man auch nirgends nach mir fragen —
Des Deutschen Schmuck werd stets ich sehn!
W. S. t o b e l.

Bachnang.

Geld-Offert.

Pfleggelber in Posten von 100 — 800 fl.
hat gegen Pfache Sicherheit anzuleihen
L. Leopold.

Bachnang. [Brod = Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 6 Loth.
Den 28. August 1860. K. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Aug. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Nied. all.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	6	36	—	—	—	—
Dinkel	4	18	4	11	4	3
Haber	3	57	3	44	3	32
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—
„ neu	1	21	1	15	1	12
1 Eimer Roggen	1	24	1	18	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Centner Gemischt	5	—	—	—	—	—
Wicken	2	6	2	—	—	—
Ackerbohnen	2	36	2	30	2	24
Welschkorn	1	54	1	48	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. August. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	5	48	5	48	5	48
Dinkel	5	—	4	14	4	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	4	9	4	5	4	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Haber	4	15	4	9	4	6

Goldfuss.

Frankfurt, den 25. August 1860.
Bistolen 9 fl. 31 1/2 — 32 1/2 fr.
Br. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 39 — 40 fr.
Randdofaten 5 fl. 29 — 30 fr.
20 Frankenstücke 9 fl. 17 1/2 — 18 1/2 fr.
Engl. Souverains 11 fl. 36 — 40 fr.
Br. Kassenschein 1 fl. 45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 70. Freitag den 31. August 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Schultheißenämter.

Die Sportelverzeichnis pro legt. Aug. sind bis Mittwoch den 5. September d. J. unfehlbar hieher einzusenden.
Den 30. August 1860.

Königl. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

Bachnang. An die Gemeindebehörden, betreffend die jährliche Revision der Brandversicherungskataster.

Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 14. März 1853, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt Art. 12, Reg.-Bl. S. 83 und auf S. 9 und 10 des sämtlichen Ortsbehörden mitgetheilten Normal-Erlasses des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt vom 16. März 1853 werden die Gemeindebehörden aufgefodert: die Veränderungen, welche sich seit der letzten Kataster-Revision (1859) ergeben haben, nach vorangegangenen öffentlichen Aufus an die Gebäudebesitzer, wozu ein Formular im Amtsblatt von 1853, S. 249 und 250 enthalten ist, unverweilt zu erheben und dabei alles das zu beobachten, was in den allegirten Vorschriften befohlen ist. Es sind daher nicht nur die im Laufe dieses Jahres neu erbauten und verbesserten Gebäude anzuzueichnen, sondern es ist auch eine Hauptaufgabe der Gemeindebehörden, zu hohe Brandversicherungs-Anschläge zu ermitteln und hieher anzuzeigen, damit dieselben von den Schägern ermäßigt werden können. Die Defekt Protokolle des Oberfeuersehauers werden diefalls auch Notizen erhalten.

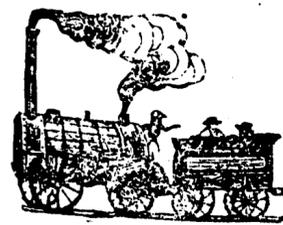
Die Gemeinderäthe haben daher nach der Vorschrift unter Beziehung der Ortsfeuersehau die Ortsbrandversicherungskataster von Haus zu Haus zu durchgehen, und hiedurch zu erforschen, ob und welche Veränderungen im Brandversicherungs-Anschlag oder der Klassifikation begründet seyen.

Lägstens bis 15. September d. J. haben die Ortsvorsteher die durch die Schägungs-Kommission vorzunehmenden veränderten oder neuen Einschägungen namentlich hieher anzuzeigen und eine Urkunde über die nach Obigem geschehene Prüfung der Versicherungs-Anschläge, welche auch die Ortssehauerschau zu unterzeichnen hat, hieher einzusenden.
Den 30. August 1860.

Königl. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

Stuttgart.

Lieferung von eichenen Unterlagschwellen für die ältere Bahn.



Der Bedarf an Unterlagschwellen für die Fortsetzung des zweiten Schienengeleises und die Bahnunterhaltung ist noch nicht vollständig gedeckt. Wir sehen daher weiteren Lieferungs-offerten mit dem Anfügen entgegen, daß Anerbietungen, in welchen für die Stossschwelle von 8 1/2' Länge, 10" Breite und 5 1/2" Höhe, mehr als 3 fl. 30 kr., für die